

bedeutend, daß man es keinem Forst- oder Landmann verdenken kann, wenn er durch Abschießen und Zerstören der Nester thunlichst Einhalt gebietet. Im Zimmer wird die Elster sehr zahm, lernt einzelne Worte sprechen und pfeifen und macht ihrem Besitzer dadurch vieles Vergnügen.

Die Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.).

(Graue Krähe, Mantelkrähe, Mehkrabe, Asaskrähe, Luderkrähe, Schildkrähe).

Ordnung: Singvögel; Familie: Raben; Unterfamilie: Raben.

Die Nebelkrähe ist am Kopfe, an der Kehle, dem Flügel und dem Schwanze schwarz, im Übrigen aschgrau gefärbt. Ihre Länge beträgt 45 cm. Der schwarze Schnabel ist stark, etwas gebogen, 5—6 cm lang, an der Wurzel mit schwarzen, borstenartigen Federn bedeckt. Männchen und Weibchen unterscheiden sich kaum. Die Nebelkrähe bewohnt den Norden von Asien, Europa und Amerika. Sie ist ein Strichvogel, der im Anfang Oktober anfängt zu streichen. Ihr Geschrei ist ein rauhes „kräh“. Im Sommer bewohnt die Nebelkrähe gern Büsche oder kleine Waldungen, die im Felde liegen oder an dasselbe anstoßen. Schon in den letzten Tagen des Februar beginnen sie, bald hoch, bald niedrig, auf starken Bäumen ihr Nest zu bauen. Sie legen zu diesem Zwecke kunstlos in die Gabeläste eines Baumes eine Menge dürre Zweige, polstern die Nestmulde mit Moos, weichem Lehm und Erde aus und belegen diese Polsterung wieder mit Borsten und Haaren, so daß ein Schrottschuß kaum durch das Nest durchdringen kann. In dieses legt das Weibchen im April oder Mai 3—5 grünliche, aschgrau und dunkelolivengrün bespritzte und gefleckte Eier, die dann von beiden Gatten binnen 3 Wochen ausgebrütet werden. Die Nahrung der Nebelkrähen besteht im Sommer hauptsächlich aus Insekten und Würmern, doch sind sie durchaus keine Kostverächter, da sie alles verzehren, was die Jahreszeit und die Gelegenheit ihnen bietet. An den Ufern der Gewässer suchen sie lebende und tote



1. Die Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.).
2. Die Elster (*Pica pica* [L.]).

Fisch
verti
schm
Win
in d
Wil
Eier
jung
ihne
sie f
halb
gege

Fische, Wasserschnecken und Frösche zu erhaschen. Auf den Feldern vertilgen sie Mäuse, Hamster und Maulwürfe. Zur Obstzeit schmausen sie nach Herzenslust Nüsse, Kohl und Getreide. Im Winter üben sie Straßenpolizei und suchen auf den Straßen und in den Höfen allerlei Abfälle, z. B. alte Knochen und verendetes Wild, auf. Dagegen richten sie zur Brutzeit der Vögel unter den Eiern und Jungen derselben große Verheerungen an, ja selbst junge Hasen, ermattete Rebhühner und kranke Haustauben fallen ihnen zur Beute. Sie können deshalb unter Umständen, zumal wo sie sich in großer Zahl finden, recht schädlich werden und ist es deshalb durchaus gerechtfertigt, ihrer allzustarken Vermehrung entgegenzutreten.

lan
Er
sein
vog
unt
der
auf
wei
geb
das
gra
lan

Ed
Nu
und
und

Ja
der
für
nid
aus

dun

land fehlt er vollständig. Am meisten liebt er waldige Gegenden. Er ist ein Standvogel; schon aus der Ferne kann man ihn von seinen Verwandten durch seine Größe, seinen schwebenden, raubvogelartigen Flug und seinen keilförmig abgerundeten Schwanz unterscheiden. Sein gewöhnliches Geschrei klingt „krach, krach“. In der zweiten Hälfte des Februar baut der Kollkrabe in Wäldern auf den höchsten Bäumen, oder auf hohen Felsen, oder im Mauerwerk alter einsamer Bergschlösser sein großes, aus dünnen Reisern gebautes, mit Erde, Moos und Haaren ausgefülltes Nest, in das anfangs März das Weibchen seine 4—5 grünlichbraun und graugefleckte Eier legt, die von beiden Gatten abwechselnd drei Wochen lang bebrütet werden.

Der Kollkrabe bringt durch das Verzehren vieler Insekten, Schnecken, Mäuse, Maulwürfe und Aas ziemlich bedeutenden Nutzen, dafür schadet er aber umsomehr durch das Rauben junger und alter Hasen, Rebhühner, Fasanen, Gänse, Enten, Strand- und Schwimmvögel.

Während der Zeit, in der er Junge hat, ist kein Vogel der Jagd so schädlich wie er. Berücksichtigt man allerdings, daß es der Kollkraben bei uns nicht mehr allzu viele giebt, so liegt doch für den Naturfreund der Wunsch nahe, daß dem stolzen Vogel nicht allzusehr nachgestellt werden möge, damit er nicht vollständig aus unserer Vogelwelt verschwinde.

Gezähmt lernen die Kollkraben Worte sprechen, und machen durch ihr schlaues Wesen ihrem Besitzer viel Vergnügen.